

# Newsletter Nr.8

SKV-Evaluationsprojekt FaBe  
(Fachfrau, Fachmann Betreuung)

## Rückblick auf die Resonanzgruppe

Am 4. Juni traf sich die Resonanzgruppe, die sich aus Vertreter/Innen der verschiedenen Lernorte und anderen Personen zusammen setzt, das 3. Mal. Die Rückmeldungen aus der Projektgruppe wurden von der Resonanzgruppe positiv aufgenommen und die offenen Fragen, z.B. zur Schulorganisation, geklärt. Folgende Themen konnten ausführlicher diskutiert werden:

*Neues Berufsbild:* Das neue Berufsbild ist noch zu wenig im Bewusstsein der Betroffenen. Die neue Ausbildung zur Fachfrau / zum Fachmann Betreuung bezieht sich nicht nur auf Kinder im Vorkindergartenbereich, sondern auf Kinder und Jugendliche im Alter von 0–12 Jahre. Das geht in den 3 Lernorten auf Kosten der schulergänzenden Betreuungsformen immer wieder vergessen. Deshalb sind die bisherigen Ansätze zur Umsetzung des Bildungsplans noch zu stark kleinkindorientiert.

*Bildungsplan:* Die Bildungsziele spiegeln diese Kleinkindlastigkeit. Der Bildungsplan erschwert eine gleichmässige und gleichwertige Berücksichtigung der verschiedenen Altersstufen von Kindern. Mengenmässig ist der Bildungsplan stark überfrachtet. Er umfasst zu viele Ziele. Zudem ist der sogenannte Triplex-Ansatz – nach dem der Bildungsplan aufgebaut ist und der von Leit-, Richt- und Leistungszielen ausgeht – für die praktische Umsetzung an den 3 Lernorten wenig hilfreich. Bei der Auseinandersetzung mit den Fragen zum zukünftigen LAP-Konzept trifft man die gleichen Schwierigkeiten an.

*Überbetriebliche Kurse:* Die gezieltere, inhaltliche Abstimmung zwischen ÜK und Berufsschule wird als wichtig erachtet. Auch gibt man zu bedenken,

ob man nicht neue organisatorische Formen für die Durchführung der ÜK's suchen sollte. Beispielsweise könnte auch ein Einführungskurs eine Möglichkeit sein.

## Rückblick auf den Bezugspunkt "Lehrbetriebe"

Die gesamte Projektgruppe traf sich am 6. Juli für ein ganztägiges Treffen. Im Rahmen der regulären Rückblicke, die jeder Projekt-Lehrbetrieb quartalsweise schriftlich erstellt, wurden dabei die folgenden Erfahrungen mit der neuen Ausbildung benannt: Eine gute Einteilung der Bildungsziele und der Anleitung ist sehr wichtig. Die Qualität der Ausbildung bzw. Anleitung steht und fällt im Falle der Anwendung des OdA-Modellehgangs mit der betrieblichen Präzisierung bzw. im Falle der Anwendung des SKV-Konzepts "Praxisausbildung konkret" mit der Bestimmung der Beurteilungskriterien. Je genauer und konkreter diese gehalten sind, umso wirksamer erfolgt die Erreichung der Bildungsziele. Teilweise scheinen die Bildungsziele hoch gesteckt. Demgegenüber können viele der Bildungsziele im Verlauf des Alltags sozusagen automatisch erreicht werden. Man muss sie bloss noch besprechen und ein Bewusstsein darüber herstellen, dass sie erreicht wurden. Auch lassen sich einige Bildungsziele im Rahmen grösserer Veranstaltungen (z.B. Spielfest, Tage der offenen Tür usw.) gut miteinander verbinden. Überhaupt können verschiedene Bildungsziele unproblematisch kombiniert werden. Von der Menge der Bildungsziele lässt man sich viel weniger "jagen" als zu Beginn der Ausbildung.

Die Zusammenarbeit mit den Lernenden ist im 4. Quartal in eine neue Phase getreten: Die Lernenden werden zusehends selbständiger, übernehmen

vermehrt Verantwortung, stellen kritischere Fragen, geben öfters Rückmeldungen über ihre Gedanken und Überlegungen und beginnen mehr und mehr, die Geschehnisse des Alltags zu hinterfragen. Einzelnen Lernenden fällt es zunehmend leichter, den Schulstoff in den lehrbetrieblichen Alltag zu integrieren bzw. eine Verbindung zwischen Theorie und Praxis herzustellen.

Demgegenüber wird aber auch festgestellt, dass es immer noch Lernende gibt, die Mühe mit den vielen schriftlichen Arbeiten haben. Auch der Transfer von Theorie und Praxis gelingt bei einzelnen noch nicht zufriedenstellend und bedarf der regelmässigen Hilfestellung durch die Berufsbildner/Innen.

Als wichtige betriebliche Strukturen und Voraussetzungen für eine erfolgreiche Anleitung werden die folgenden Punkte bezeichnet: Gewährleisten eines regelmässigen Ablaufs, einer nützlichen Gliederung und einer fixen Terminierung der Anleitungsgespräche, um noch mehr Klarheit und Sicherheit zu ermöglichen, spontaner Austausch mit den Lernenden zwischendurch und regelmässige Zeitgefässe (z.B. 1 h pro Woche) für die betrieblichen Aufgaben (z.B. Erstellung der Lerndokumentationen) der Lernenden. Die Berufsbildner/Innen benötigen in der Kita ausreichend Zeit für die Ausbildungsarbeiten und einen Computer-Zugang im Lehrbetrieb. Potenziale zur inner- oder überbetrieblichen Zusammenarbeit mit anderen Berufsbildner/Innen sollten gezielt genutzt werden – das gilt erst recht, wenn ab Sommer 2007 neue Lernende ihre Ausbildung beginnen. Als wichtig wird auch der Lehrmeisterkurs bezeichnet, der einigen Berufsbildner/Innen viel bringt.

Die im Bildungsplan und der Bildungsverordnung erwähnten Schlüsselkompetenzen werden massgeblich durch das Vorbild der Vorgesetzten und der Berufsbildner/Innen beeinflusst. Zur Auseinandersetzung mit den Schlüsselkompetenzen ebenfalls wichtig sind das regelmässige Feedback an die Lernenden, die Übertragung spezifi-

scher Aufgaben, die Lerndokumentationen und der Bildungsbericht.

Neben diesen Ergänzungen, die feststellenden Charakter haben, sind verschiedene Fragen aufgetaucht, die das Anspruchsniveau der neuen Ausbildung betreffen:

- Sind Jugendliche, die direkt von der Schule kommen, den Ansprüchen der neuen Ausbildung überhaupt gewachsen?
- Reicht der mittlere Schulabschluss (SEK B) zur Erfüllung der vielfältigen Ansprüche aus?
- Welche Voraussetzungen müssen die künftigen Rekrutierungsverfahren bei der Besetzung von Lehrstellen erfüllen, um zuverlässiger überprüfen zu können, ob die Lernenden den Ausbildungsansprüchen gewachsen sind?
- Müssen die Ansprüche an die neue Ausbildung gesenkt oder die Ansprüche an die Jugendlichen erhöht werden?
- Auf welches Abschlussprofil entwickelt sich die neue Ausbildung zu, wenn man von den ersten Erfahrungen ausgeht?

Die Antworten auf diese Fragen sind noch nicht in Sicht und werden die Projektgruppe und das Berufsfeld noch länger beschäftigen.

### **Rückblick auf den Bezugspunkt "Berufsschule"**

Die Erfahrungen der Lehrbetriebe und Lernenden mit den Berufsschulen sind in allen Projektkantonen positiv. Die Projektgruppe spricht von

- abwechslungsreichem, interessantem, lehrreichem Unterricht
- guten, kompetenten, freundlichen, offenen, hilfsbereiten Lehrkräften
- verständlichen, informativen, übersichtlichen, hilfreichen Unterlagen
- steigendem und nützlichem Praxisbezug des Schulstoffs

Allerdings dürfte der Praxisbezug des Schulstoffs generell noch ausgeprägter sein, was insbesondere für den allgemeinbildenden Unterricht (ABU) und die allgemeine Berufskunde gilt. Am

Interessantesten empfinden die Lernenden den fachspezifischen Unterricht. Der Unterschied zwischen allgemeiner und fachspezifischer Berufskunde wird von den Lernenden in inhaltlicher Hinsicht kaum registriert. Rückgemeldet wird, dass sich die Prüfungen in allgemeiner und fachspezifischer Berufskunde teilweise sehr ähnlich sind, was wenig sinnvoll erscheint.

Unverändert gross ist der Wunsch nach Einblick in die inhaltliche und zeitliche Stoffplanung der Berufsschulen. Weiterhin ist man an engerem Austausch und guter Information mit ihnen interessiert. Nicht alle Berufsschulen kommen diesem Anliegen in gleicher Weise nach. Als Handlungsbedarf erwähnt wird die Notwendigkeit, dass sich einzelne Lehrkräfte, die an der gleichen Berufsschule unterrichten, inhaltlich besser abstimmen, um Wiederholungen des Schulstoffs zu vermeiden.

### **Rückblick auf den Bezugspunkt "Überbetriebliche Kurse"**

Im letzten Newsletter wurde ausführlicher über die ersten Erfahrungen mit den ÜK's berichtet. Unterdessen hat zum Thema "Musik und Bewegung" in 3 Projektkantonen der 2. Teil des allgemeinen ÜK's über die kreativen Methoden in der agogischen Arbeit stattgefunden.

Laut den Berichten aus der Projektgruppe ist das Thema bei den Lernenden sehr gut angekommen. Verglichen mit dem 1. Teil, der auf das bildnerische Gestalten einging, sind die Rückmeldungen durchs Band sehr positiv. In einem Kanton wurde allerdings stark bedauert, dass der Stoff dieses Kurses in 1 Tag gepresst wurde. In einem anderen Kanton wurde eingesetzt, dass der Durchführungsort für viele Lernende sehr weit weg und deshalb mit hohem Zeit- und Kostenaufwand verbunden war.

Generell gilt für die ÜK's, dass sich die Lernenden sehr auf diese Kurse freuen. Gewünscht wird von den Lernenden und Lehrbetrieben weiterhin ein aus-

geprägter Praxisbezug und eine bessere inhaltliche Abstimmung zwischen Berufsschule und 3. Lernort, um inhaltliche Wiederholungen zu vermeiden. Angeregt wird, dass in den ÜK's vermehrt auf den Umstand, dass die neue Ausbildung für Kinder von 0–12 Jahren gilt, eingegangen wird.

Rückblick auf die Hauptthemen des vergangenen 1. Lehrjahrs. Im Mittelpunkt des oben erwähnten ganztägigen Treffens der Projektgruppe stand der Versuch, eine Zwischenbilanz über das vergangene 1. Lehrjahr der neuen Ausbildung zu ziehen. Dabei wurden die folgenden Hauptthemen heraus kristallisiert:

*Motivation:* Die Berufsbildner/Innen und die Lernenden haben sich sehr motiviert auf das neue Ausbildungssystem eingelassen. Das ist eine wichtige Voraussetzung für einen gelingenden Ausbildungsalltag.

*Anforderungen an die Lernenden:* Die Lernenden werden durch das neue Ausbildungssystem rasch und stark gefordert. Es verlangt von ihnen in hohem Masse Zuverlässigkeit, Selbständigkeit, Eigenverantwortung, Flexibilität, Reflexionsfähigkeit und Belastbarkeit. Dem schriftlichen Ausdruck kommt im Alltag eine hohe Bedeutung zu. Die Lehrstellen müssen in Zukunft noch sorgfältiger unter Berücksichtigung dieser Anforderungen besetzt werden, da sie höher sind als früher.

*Anforderungen an die Berufsbildner/Innen:* Die neue Ausbildung setzt Organisationstalent, ein gutes Zeitmanagement, strukturiertes Arbeiten, Umsicht, Flexibilität und Disziplin seitens der Berufsbildner/Innen voraus. Die Begleitung und Unterstützung der Berufsbildner/Innen durch ihre Vorgesetzten ist intensiver als früher und sehr wichtig. Der Anspruch, den die Berufsbildner/Innen an sich selber stellen, ist teilweise sehr hoch. Neue Berufsbildner/Innen müssen sorgfältig in das neue Ausbildungssystem eingeführt werden.

**Bildungsziele:** Der Bildungsplan enthält zu viele Ziele. Bildungsziele können zum Teil aus Zeitdruck zu wenig vertieft werden. Der Modellehrgang enthält zu viele allgemeine Ziele und demgegenüber zu wenig fachspezifische Ziele. Als Herausforderung, die es zu meistern gilt, wird die grössere Altersspanne in der Kinderbetreuung (0 – 12 Jahre) betrachtet.

**Zeitaufwand und zeitliche Belastung:** Der Zeitaufwand für die neue Ausbildung ist auf allen Ebenen des Lehrbetriebs sehr gross. Der Aufwand zur Anleitung der Lernenden ist grösser als früher. Ohne gutes Zeitmanagement ist er kaum zu bewältigen. Die Lernenden reagieren angesichts der zeitlichen Belastungen stellen- bzw. phasenweise mit Überforderung. Die zeitlichen Ansprüche der 3 Lernorte lassen sich nur sehr schwer miteinander vereinbaren.

**Präsenz der Lernenden / Kumulation der Abwesenheiten:** Der praktische Teil der Ausbildung fällt kürzer aus als in der bisherigen Ausbildung. Die Lernenden sind sehr wenig im Lehrbetrieb, da sich ihre Abwesenheiten aus verschiedenen Gründen kumulieren (Schule, ÜK, Ferien, Feiertage, Krankheiten usw.). Es ist für die Lernenden schwieriger als früher, im Lehrbetrieb Alltagsroutinen aufzubauen. Der Kontakt zu den Kindern kommt stellenweise zu kurz und ist weniger konstant als früher. Teilweise leidet die Konstanz der Kinderbetreuung. Der Alltag der Kinderbetreuung ist unruhiger als bisher. Einzelne Lehrbetriebe setzen vermehrt Aushilfen ein, um das Fehlen der Lernenden zu kompensieren. Im Lehrbetrieb mangelt es immer an ausreichender Zeit für die Anleitung und die Erreichung der Bildungsziele. Die Organisation der Anleitung wird teilweise sehr schwierig und anspruchsvoll, wenn die Berufsbildner/Innen Teilzeit arbeiten, denn eine wesentliche Voraussetzung für ein erfolgreiches Bewältigen der Anforderungen ist, dass die Berufsbildner/Innen am gleichen Tag wie die Lernenden arbeiten.

**Kernauftrag Kinderbetreuung:** Der Kernauftrag der Kinderbetreuung hat durch die neue Ausbildung teilweise etwas gelitten, da diese viele Ressourcen absorbierte. Aus diesem Grund ist man einerseits zurückhaltend, das Angebot an Lehrstellen weiter auszubauen, da dies auf Kosten der Kinderbetreuung ginge. Einzelne haben sich deshalb bewusst für eine Beschränkung oder gar Reduktion entschieden.

Andererseits macht man sich vermehrt Gedanken darüber, welche Konsequenzen die neue Ausbildung auf die Gesamtorganisation im Lehrbetrieb hat. Insbesondere auf der personellen Ebene sind Massnahmen (z.B. Erweiterung des Stellen- und Personaletats, Erhöhung des Weiterbildungsbudgets, Stellenneubesetzungen nur mit gut qualifiziertem und erfahrenem Personal usw.) angezeigt, um die Betreuungsqualität, aber auch die Ausbildungsqualität, auf dem bisherigen Niveau aufrecht zu erhalten.

Als weitere Unterschiede der neuen zur bisherigen Ausbildung wurden folgende Punkte benannt: Die neue Ausbildung wird insgesamt als transparenter als die alte erlebt. Ihre Vorgaben sind verpflichtender und machen deshalb eine genauere Planung und eine bessere Organisation als früher nötig. Aufgrund der vielen Bildungsziele muss auch organisierter und sorgfältiger gearbeitet werden als zu Zeiten der bisherigen Ausbildung. Der Ausbildungsauftrag der Kitas ist klarer geworden, was für diese mehr Verantwortung bedeutet und erhöhte Professionalität im Ausbilden erfordert. Im Vergleich zwischen gestern und heute als wenig unterschiedlich werden die Ausbildungsthemen und -inhalte bezeichnet. Hingegen sind die Lerndokumentationen und der formale Bildungsbericht neu.

Neben diesen Hauptthemen, die sich alle auf das neue Ausbildungssystem beziehen, gab die generelle Anspruchshaltung der Lernenden Anlass zur Diskussion. Die Jugendlichen stellen teilweise hohe, ab und zu auch unangemessene Forderungen an die Berufs-

bildner/Innen. Diese müssen im persönlichen Gespräch zwischen Berufsbildner/Innen und Lernenden besprochen und, wo nötig, relativiert werden. Zudem gibt es immer wieder Autoritätsprobleme zu klären. Das macht das Ausbilden für die Berufsbildner/Innen auch auf der emotionalen Ebene sehr anspruchsvoll, hat aber mit der neuen Ausbildung nichts direkt zu tun.

### Das Wichtigste für Berufsbildner/Innen in Kürze

Vor dem Hintergrund dieser herausgearbeiteten Hauptthemen stellte die Projektgruppe verschiedene praktische Empfehlungen für Berufsbildner/Innen zusammen. Sie sind aus den ersten Erfahrungen mit der neuen Ausbildung abgeleitet und umfassen rezeptartig die folgenden Hinweise:

- Sich vor Ausbildungsbeginn umfassend ins neue Ausbildungssystem einführen lassen.
- Vor Ausbildungsbeginn den Lehrmeisterkurs absolvieren.
- Mit dem neuen Ausbildungssystem flexibel umgehen.
- Mit Gelassenheit, Humor, Zuversicht und gesundem Menschenverstand an die Ausbildung der Lernenden herangehen.
- Lernende möglichst in der ersten Woche mit dem Ausbildungssystem vertraut machen.
- Lernende frühzeitig über Vorgaben und Regelungen, die die Ausbildung betreffen, informieren und von Anfang an klare Grenzen setzen.
- Lernenden frühzeitig klar machen, dass ihre Eigenverantwortung, Selbständigkeit und Zuverlässigkeit von grosser Bedeutung sind.
- Frühzeitig Spielräume für eigenverantwortliches Handeln der Lernenden ermöglichen und wenn immer möglich Arbeiten an die Lernenden delegieren.
- Ausbildungsgespräche frühzeitig, zu fixen Zeiten, terminieren. Dauer: 1 – 1.5 h, möglichst jede Woche, mindestens aber alle 2 Wochen. Gespräche sorgfältig protokollieren.
- Bei der Semesterplanung gezielt inhaltliche Schwerpunkte setzen und nicht zu stark am Papier, d.h.

- am Bildungsplan bzw. Modellehrgang, kleben.
- Semesterplanung von der betrieblichen Aktualität her aufbauen, d.h. von den Kindern, der Kindergruppe, der Kita und den Lernenden ausgehen.
- Betriebliche Präzisierungen sorgfältig und mit hohem Konkretisierungsgrad erstellen, da sie Grundlage für die Anleitung und Orientierungshilfe für die Lernenden (und für die Berufsbildner/Innen) sind.
- In Form einer Grobübersicht eine Jahresplanung der Ziele erstellen, so dass der rote Faden sichtbar wird.
- Einzelne Bildungsziele als erledigt erkennen, wenn sie im Verlauf des Alltags sozusagen automatisch erreicht werden.
- Erreichte Bildungsziele sofort beurteilen, im Semesterplan abhaken und Kommentare schriftlich festhalten.
- Gedanken möglichst sofort schriftlich festhalten und die Niederschrift von wichtigen Hinweisen zum Ausbildungsverlauf nicht aufschieben.
- Möglichst mit Mustern arbeiten (z.B. bei Lerndokumentationen, Bildungsbericht usw.).
- Lerndokumentationen als Möglichkeit zur Erreichung der Bildungsziele und als Mittel der Reflexion nutzen.
- Bei Lerndokumentationen nicht zu weit suchen, sondern Bezug zum Alltag herstellen.

- Hilfe holen, wenn man ansteht.
- Patensystem einführen, so dass erfahrene Berufsbildner/Innen die weniger erfahrenen Personen begleiten und unterstützen.
- Regelmässigen Austausch mit anderen Berufsbildner/Innen pflegen, Informationen weiter geben und einander verschiedene Arbeitsunterlagen bzw. Hilfsmittel zur Kenntnis bringen.
- Wo immer möglich gruppen- oder sogar kita-übergreifend arbeiten und Synergien nutzen.

Der 2. Lehrgang der neuen Ausbildung beginnt ab August 2007. Diese Liste mit Empfehlungen wird somit auch den neuen Berufsbildner/Innen nützlich sein. Die Projektgruppe trifft sich das nächste Mal im September / Oktober für die Treffen in der Halbgruppe. Der nächste Newsletter geht näher auf die 2. Erfassung des Ausbildungsaufwands, die Bewerberprofile der neuen Lernenden (Ausbildungsbeginn Sommer 2007) und die Erfahrungen an den 3 Lernorten ein. Im KiTaSJournal wird regelmässig über den Verlauf des Projekts berichtet. Die Newsletter's sind auch auf der Homepage von KiTaS (vormals SKV) aufgeschaltet ([www.kitas.ch/index.php?id=91](http://www.kitas.ch/index.php?id=91)).

*Daniel Eggenberger, Projektleiter  
Kontakt: [www.kita-coaching.ch](http://www.kita-coaching.ch)*

Für die Abnahme der praktischen Lehrabschlussprüfungen 2008 der Kleinkinderzieherinnen und zukünftig der Fachpersonen Betreuung im Kanton Bern suchen wir per Herbst 2007

## Expertinnen und Experten.

Sie sind verantwortlich für den fachgerechten Ablauf der Prüfung und für die Beurteilung der Kandidatinnen und Kandidaten. Sie verfügen über ein Diplom als Kleinkinderzieher/in, sind tätig als Kitaleiter/in und können mehrere Jahre Berufserfahrung, evt. als Ausbilderin vorweisen. Sie bezeichnen sich als integre und selbstständige Persönlichkeit und können jeweils zwischen April und Juni mindestens 5 Prüfungen abnehmen. Wir bieten Ihnen eine Entschädigung und eine angemessene Einführung ins Aufgabengebiet.

Fühlen Sie sich angesprochen? Ihre Fragen richten Sie an Frau Manuela Dasen, Chefexpertin, Telefon 032 385 18 22. Ihre kurze schriftliche Bewerbung senden Sie bis am 30. August 2007 an Frau Manuela Dasen, Kita Uhunäsch, Beundengasse 27, 3250 Lyss.